

# 1. Halbjahr 2024

## Dienstagmittag-Fortbildung Psychosomatik Basel

Dienstag von 12.30 bis 13.30 Uhr  
vor Ort im kleinen Hörsaal ZLF, und/oder im  
Online Format – Anmeldung über unsere Website

**16. Januar 2024**  
ZLF, kleiner Hörsaal

### Hybrid Veranstaltung

**Künstliche Intelligenz in Psychosomatik und Psychotherapie – Fluch oder Segen?**

**Prof. Dr. rer. nat. Gunther Meinlschmidt**  
Leiter Abteilung für Digitale und Kombinierte Psychosomatik und Psychotherapie & Forschungsleiter, Klinik für Psychosomatik, Universitätsspital und Universität Basel; Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie (Schwerpunkt Verhaltenstherapie), Internationale Psychoanalytische Universität (IPU) Berlin

Die Anwendung neuerer Entwicklungen im Bereich Künstlicher Intelligenz (KI), insbesondere der potenzielle Einsatz grosser Sprachmodelle, in Psychosomatik und Psychotherapie wirft eine Reihe von Fragen auf. Ist sie ein Segen für die Diagnostik und für die Behandlung von Menschen mit psychischen/psychosomatischen Störungen oder ein Fluch, der neue ethische und praktische Probleme mit sich bringt? Der Vortrag wirft einen Blick auf aktuelle Entwicklungen und wissenschaftliche Befunde, diskutiert die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen und beleuchtet, was diese Technologien für die Zukunft unserer Professionen bedeuten könnten. Ein Balanceakt zwischen Furcht und Hoffnung, den es zu navigieren gilt.

**1. Februar 2024**  
ZLF, kleiner Hörsaal

### Online Veranstaltung

**Traumabarbeitung in der Kognitiven Verhaltenstherapie**

**Dr. phil. Elisabeth Nyberg**  
Leitende Psychologin, Autismus-Sprechstunde, Psychodiagnostik, Begutachtungen, Gesundheitszentrum Psychiatrie, UPK Basel

In der Arbeit mit traumatisierten Menschen fallen häufig Sätze wie «nicht stabil genug» und Angst vor „Retraumatisierung“. In diesem auf die psychotherapeutische Arbeit in der Praxis ausgerichteten Vortrag wird das Konzept der Stabilität als Voraussetzung für eine traumafokussierte Arbeit ausführlich dargestellt. Schwerpunkt des Vortrags ist die Vermittlung eines konfrontativen Umgangs mit traumatischen Erinnerungen, wie in den S3-Leitlinien empfohlen, sowie zum Umgang mit dissoziativen Symptomen in der Traumatherapie. Da dissoziative Symptome in aller Regel die Folge der Traumatisierung sind und besonders gut auf ein traumafokussiertes Vorgehen ansprechen, ist es notwendig eine Vorgehensweise zu finden, die dies möglich macht. Dazu werden Ausschnitte aus einem Lehrvideo gezeigt. Am Schluss werden kurz zusammengefasst Strategien zu Reizdiskrimination und zum Umgang mit Schuldgefühlen vorgestellt.

**5. März 2024**  
ZLF, kleiner Hörsaal

### Hybrid Veranstaltung

**Funktionelle neurologische Störungen: Psychogene nicht-epileptische Anfälle**

**PD Dr. med. Martin Hardmeier**  
Leiter Langzeit-Video-Monitoring-Unit, Neurologische Klinik, Universitätsspital Basel

Psychogene nicht-epileptische Anfälle sind eine Manifestationsform von funktionellen neurologischen Störungen (functional neurological symptom disorder nach DSM 5) mit einer Prävalenz von 33/100 000 und häufig mit Erstmanifestation im jungen Erwachsenenalter. Es besteht eine Komorbidität mit medizinisch nicht erklärten Symptomen sowie psychiatrischen Erkrankungen. Die Patienten sind in der Regel im Alltag erheblich eingeschränkt. Neben einem allgemeinen Überblick fokussiert der aktuelle Vortrag auf die in den letzten Jahren erarbeiteten und durch experimentelle Daten unterstützten Krankheitskonzepte, auf die Diagnostik von psychogenen nicht-epileptischen Anfällen inklusive des Stellenwerts des EEG Langzeitvideomonitorings sowie möglicher therapeutischer Ansätze.

**16. April 2024**  
ZLF, kleiner Hörsaal

### Hybrid Veranstaltung

**Wenn Prokrastination die Gesundheit gefährdet: Grundlegende Mechanismen und Perspektiven**

**Dr. Lena M. Wieland**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Arbeitsbereich Kognitive Entwicklung, Frankfurt am Main

Prokrastination beschreibt das unnötige Aufschieben notwendiger Handlungsabsichten trotz des Wissens um mögliche negative Folgen. Prokrastination ist den meisten Menschen aus eigener Erfahrung bekannt. Wird regelmässig prokrastiniert, kann das Verhalten jedoch problematisch werden. Prokrastination steht nicht nur mit akademischem und beruflichem Erfolg, sondern auch mit gesundheitlichen Entwicklungen und der Umsetzung funktionalen Gesundheitsverhaltens in negativem Zusammenhang. Die individuelle Prokrastinationsneigung ist über die Zeit relativ stabil und mit Impulsivität sowie geringer Gewissenhaftigkeit assoziiert. Das konkrete Auftreten des Verhaltens wird aber auch von kontextuellen Faktoren und der subjektiven Wahrnehmung der zu bewältigenden Aufgabe beeinflusst. Vor diesem Hintergrund wird Prokrastination als ein Problem der Selbstregulation beschrieben, dem komplexe kognitiv-affektive Mechanismen zugrunde liegen. Obwohl die Richtung der Zusammenhänge zwischen Prokrastination und gesundheitsbezogenen Problemfeldern noch unzureichend erforscht ist, lassen sich aus dieser Betrachtung Strategien ableiten, die im Umgang mit Prokrastination in der Praxis hilfreich sein können.

**14. Mai 2024**  
ZLF, kleiner Hörsaal

### Hybrid Veranstaltung

**Stress und stressassoziierte Symptomatik**

**Dr. phil. Tobias Stächele**  
Leitung der Hochschulambulanz für psychische Störungen mit Schwerpunkt stressbedingte Erkrankungen an der Universität Freiburg

Stress kann Ursache, Auslöser oder aufrechterhaltender Faktor einer Erkrankung sein oder unabhängig davon auftreten. Zur Unterscheidung von alltäglichem Stress und behandlungsbedürftigen Stressfolgen empfiehlt sich der Begriff der «stressassoziierten Symptomatik». Diese kann auf der Basis eines biopsychosozialen Krankheitsverständnisses direkt oder indirekt mit Stress verbunden sein. In der Behandlung einer somatischen oder psychischen Erkrankung im Zusammenhang mit Stress spielen unterschiedliche Faktoren des Auftretens, der Bewältigung und der Auswirkungen von Stress eine bedeutsame Rolle. Ansatzpunkte der Behandlung sind daher neben der Linderung der Symptomatik vor allem der individuelle Umgang mit Stressoren und die Stärkung von Ressourcen. Hierfür bildet eine psychobiologische Stressdiagnostik eine wichtige Grundlage.

**25. Juni 2024**  
ZLF, kleiner Hörsaal

### Hybrid Veranstaltung

**Zunahme von Stress und psychischer Belastung bei den jungen Menschen – Wird es schlimmer oder werden wir empfindlicher?**

**Prof. Dr. med. Alain Di Gallo**  
Klinikdirektor, Klinik für Kinder und Jugendliche Universitäre Psychiatrische Kliniken (UPK) Basel

Medien, Gender, Klima, Corona, Krieg – die Kinder und Jugendlichen sehen sich beim Heranwachsen mit vielen, zum Teil neuen Fragen konfrontiert, die ihre Identitätsentwicklung prägen und auf ihre Entwicklung einwirken. Seit einigen Jahren nimmt die Inanspruchnahme von Hilfe wegen Depressionen, Angststörungen, Suizidalität und anderen psychiatrischen Erkrankungen deutlich zu. Was sind die Gründe dafür? Werden die Herausforderungen wirklich immer grösser und die jungen Menschen kränker? Oder lassen wir uns von den eigenen Ängsten vor Veränderungen täuschen und trauen der jüngsten Generation zu wenig zu? Das Ziel des Vortrages ist, wissenschaftliche Erkenntnisse vorzustellen und einige Aspekte dieses Themas kritisch zu reflektieren.

Verantwortlich für das Programm:  
Psychosomatik am Universitätsspital Basel  
Prof. Rainer Schäfert Dr. med Alexander Frick  
rainer.schaefer@usb.ch alexander.frick@usb.ch

Bitte senden Sie uns auch Kritik und Anregungen.

Downloads und Audio-Dateien:  
Handouts zu Vorträgen und (meistens)  
das Anhören sind auf unserer Homepage  
unispsital-basel.ch/psychosomatik möglich.

Fortbildungs-Credits:  
SAPPM, SGPP und SGAIM je 1 Punkt

So finden Sie die Veranstaltungsorte: Kleiner Hörsaal ZLF  
Zentrum für Lehre und Forschung am Universitätsspital,  
Hebelstrasse 20. Der Eingang befindet sich im Parterre.

Tag und Dauer der Fortbildungen:  
Wenn nicht anders angekündigt,  
Dienstag von 12.30 Uhr - 13.30 Uhr

Zahl der Teilnehmer:  
Es gibt keine Zugangsbeschränkung.

Mit Unterstützung von:

